

## Dr. Robert Vannoy, Geschichte des Alten Testaments, Vorlesung 23

© 2011, Dr. Robert Vannoy und Ted Hildebrandt

### Abrahamitischer Bund – Gen 15, 17 und Akeda (Gen 22)

Genesis 15 & Der rauchende Ofen      Ich habe im Grunde alles gesagt, was ich über Genesis 15 sagen wollte. Doch lassen Sie mich Ihnen, bevor ich fortfahre, eine Aussage aus Meredith Klines' Buch „*By Oath Consigned*“ vorlesen . Es steht im Zusammenhang mit jenem rauchenden Ofen, der bei den Ratifizierungsriten des Bundes in Genesis 15 zwischen den geschlachteten Tierteilen hindurchging. Auf Seite 45 von „*By Oath Consigned*“ schreibt Kline: „Genesis 15 berichtet von einem Bundesschluss und einer Theophanie, die Abraham inmitten von Finsternis und Schrecken erlebte – dem einzig angemessenen Rahmen für dieses alttestamentliche Golgatha. Dort, in der Passage, in der Gott im geteilten theophanischen Symbol eines rauchenden Ofens und einer flammenden Fackel zwischen dem zerstückelten Geschöpf erscheint, trat das Geheimnis der Verlassenheit durch den Sohn Gottes bereits zutage. Denn was Abraham erlebte, war die seltsame Selbstverfluchung des HERRN des Bundes, der selbst den Fluch des Bundes – die Zerstückelung – auf sich nehmen würde, anstatt seinen Diener nicht in die verheißene Fülle der Seligkeit zu führen.“

#### Ausdehnung des Gelobten Landes

Er geht darauf wesentlich ausführlicher ein, aber dies sind nur ein paar Sätze aus seiner Ausführung dazu. Diese Erkenntnis hilft nicht nur dabei, den Inhalt der Passage zu verstehen, sondern sie auch in den größeren Kontext der Heiligen Schrift einzuordnen.

Um mit dieser Passage (Genesis 15) fortzufahren: In Vers 18 kehren wir zum Landaspekt des Abrahamitischen Bundes zurück. Dort heißt es: „An demselben Tag schloss der HERR einen Bund mit Abraham und sprach: ‚Deinen Nachkommen habe ich das Land gegeben, vom Fluss Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat.‘“ Die Grenzen des Landes sind also festgelegt. Liest man weiter im Alten Testament, findet man in Deuteronomium 1,7 , als Mose in die Ebenen von Moab kommt, wo Israel das

verheißene Land einnehmen soll: „Kehrt um und zieht weiter zum Gebirge der Amoriter und zu allen Orten in der Nähe, in der Ebene, im Gebirge, im Tal, im Süden und am Meer, ins Land der Kanaaniter und zum Libanon, bis zum großen Strom, dem Euphrat.“ So finden sich dieselben Grenzen wieder, die Mose Abraham versprochen hatte. Das ist der Anfang des Buches Deuteronomium. Sie werden im Buch Deuteronomium in 11,24 wiederholt. Als Mose stirbt und Josua ihm als Anführer des Volkes folgt und sie ins Land führt, heißt es in Josua 1,4: „Von der Wüste und diesem Libanon bis zum großen Strom, dem Euphrat, das ganze Land der Hetiter, und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang soll eure Grenze sein.“ Auch hier findet sich also eine Wiederholung.

Dieses Versprechen wurde unter Josua bei der Eroberung teilweise erfüllt. In Josua 13,1-6 lesen wir, dass das Land – also das Land Kanaan – eingenommen wurde. An dieser Stelle heißt es jedoch bezüglich der Gebiete „bis zum Eingang von Hamath“, was ziemlich weit nördlich liegt. Aber wie wir in Josua 13,1 lesen, „gibt es noch viel Land zu erobern“. In jedem dieser Stammesgebiete gab es noch Aufgaben zu erledigen, obwohl das Kerngebiet unter ihrer Kontrolle stand.

Im ersten Kapitel des Buches der Richter liest man über die verschiedenen Stämme: Benjamin vertrieb die Jebusiter nicht, Manasse die Bewohner verschiedener Orte nicht, Ephraim die Kanaaniter nicht, Sebulon nicht, Ascher nicht. Insgesamt lässt sich sagen, dass sie die Aufgabe nicht vollendeten. Erst zur Zeit Davids, als er in 2. Samuel 8 Garnisonen am Euphrat stationierte, erfüllte sich die Verheißung. In 2. Samuel 8,3 heißt es: „David erschlug Hadadeser, den Sohn Rehobs, den König von Zoba, als dieser seine Grenze am Euphrat zurückerobern wollte. Und David nahm ihm tausend Streitwagen und siebenhundert Reiter ab.“ Und so weiter. Er stationierte Garnisonen an anderen Orten, wie in 2. Samuel 8 nachzulesen ist.

Wenn man im 1. Buch der Könige nachschlägt, wo Salomo Davids Nachfolger wird, liest man in 1 Könige 4,21: „Salomo herrschte über alle Königreiche vom Fluss bis zum Land der Philister und bis an die Grenze Ägyptens. Sie brachten Geschenke und dienten Salomo sein Leben lang.“ Mit „Fluss“ ist der Euphrat gemeint. In Vers 24 heißt es weiter: „Denn er herrschte über *das ganze Gebiet* diesseits des Flusses, von Tiphsa bis

Gaza.“ Tiphsa ist eine Stadt am Euphrat. David herrschte also von Tiphsa bis nach Ägypten. Mir scheint, dass dies zu jener Zeit eine vorläufige Erfüllung der Abraham gegebenen Verheißung war, dass er dieses Gebiet einnehmen würde. David hielt es jedoch nicht inne, und Salomo, der Davids Königreich geerbt hatte, war zu diesem Zeitpunkt König.

Dieser Bund soll auf Genesis 15 zurückgehen. Die Grenzen werden in Genesis 17,7-8 angegeben, wo das Land erneut erwähnt wird. Am Ende von Vers 8 heißt es, dass das ganze Land Kanaan „zum ewigen Besitz gegeben werden soll; und ich will ihr Gott sein.“ Somit bleibt die Verheißung, dass das Land den Nachkommen Abrahams gehören soll, so lange gültig, wie der Abrahamitische Bund besteht. Er ist deckungsgleich mit dem Abrahamitischen Bund in den Versen 7 und 8 von Genesis 17.

In Jeremia 31,35-36 findet sich eine interessante Stelle: „ So spricht der HERR, der die Sonne zum Licht am Tag gibt und die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht in der Nacht, der das Meer teilt, wenn seine Wellen brausen. HERR der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor mir weichen, spricht der HERR, so soll auch der Same Israels aufhören, ein Volk vor mir zu sein für immer.“ Die klare Schlussfolgerung lautet: Da Sonne und Mond nicht aufhören werden zu scheinen, wird auch Israel nicht aufhören, ein Volk vor dem HERRN zu sein. Solange Tag und Nacht bestehen, wird es dieses Volk Israel als Gottes Volk weiterhin geben.

Die Fortdauer Israels als Nation ist also mit den Schöpfungsgesetzen des Auf- und Untergangs der Sonne verbunden. In Genesis 8,22 heißt es: „Solange die Erde besteht, sollen Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht aufhören“ – im Zusammenhang mit dem Bund mit Noah. Sowohl die Verheißung des Landes als auch die Fortdauer der Nation Israel gelten somit auf unbestimmte Zeit.

#### Abrahamitischer und Neuer Bund

Das wirft die Frage auf, wie die Verwaltung des abrahamitischen Bundes im Zeitraum des Alten und Neuen Bundes miteinander in Beziehung steht; damit stößt man auf die Theologie des Bundes . Es gibt eine übergreifende Einheit des Gnadenbundes, der

im Alten Testament anders verwaltet wird als im Neuen. Dieser Bund bleibt ewig gültig, da er die Testamente durchdringt und transzendiert. Seine Verwaltung unterscheidet sich, und hier stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Beschneidung und Taufe. Ich würde die Taufe als ein Gegenstück zur fortbestehenden Beschneidung sehen. Wenn man Paulus' Aussage betrachtet, dass die trennende Mauer zwischen den Geschlechtern aufgehoben ist und Juden und Heiden nun in Christus eins sind und die Unterschiede zwischen Mann und Frau, Herr und Sklave, Jude und Heide verschwinden, dann gibt es einen gewissen Sinn, in dem diese Unterschiede im Leib Christi im neuen Bund keine Gültigkeit mehr haben. Andererseits besteht diese Unterscheidung aber auch in einem anderen Sinne fort. Auch wenn Mann und Frau in Christus eins sind, besteht dennoch ein Unterschied zwischen ihnen. Auch wenn Juden und Nichtjuden in Christus eins sind, kann es einen Unterschied geben zwischen denen, die leiblich von Abraham abstammen, und denen, die nicht leiblich von ihm abstammen, sondern geistlich. In dieser geistlichen Abstammung sind wir alle eins, aber in der leiblichen Abstammung glaube ich, dass es noch einen Unterschied gibt. (

#### 1. Mose 17: Erneuerung und Bestätigung des Bundes)

Gut, kommen wir nun zu Genesis 17. Das ist die dritte Stelle, die sich auf Gottes Bund mit Abraham bezieht. In Genesis 17,1-8 lesen wir: „Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott. Wandle vor mir und sei vollkommen! Ich will meinen Bund zwischen mir und dir schließen und dich überaus mehren. Da fiel Abram auf sein Angesicht, und Gott redete mit ihm und sprach: Siehe, mein Bund ist mit dir, und du sollst der Vater vieler Völker werden. Du sollst nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham; denn ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht. Ich will dich überaus fruchtbar machen und Völker aus dir entstehen lassen, und Könige sollen von dir abstammen.“ Und ich will meinen Bund zwischen mir und euch und euren Nachkommen nach euch in ihren Generationen zu einem ewigen Bund aufrichten, dass ich euer Gott und der Gott eurer Nachkommen nach euch sei. Und ich will euch und euren Nachkommen nach euch das Land, in dem ihr als

Fremdlinge wohnt, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz geben ; und ich will ihr Gott sein.“

Was wir in Kapitel 17 finden, ist die Bestätigung und Erneuerung des Bundes. Er wird erstmals in Kapitel 12 angedeutet, in Kapitel 15 ratifiziert und hier in Kapitel 17 erneut bestätigt und erneuert. Diese Art der Wiederholung von Material zum Bund ist eines der Merkmale, mit denen sich Quellenkritiker auseinandersetzen und sagen: „Hier haben wir Duplikationen.“ Sie ordnen Genesis 17 dem P-Dokument und Genesis 15 dem J-Dokument zu. J sei, zumindest ihrer Ansicht nach, einfacher, 17 hingegen komplexer, und diese Duplikationen entstünden durch unterschiedliche Quellen. Doch das ist nicht der Fall; vielmehr bestätigt der Herr Abraham diese Verheißungen immer wieder.

#### Abram zu Abraham

In Genesis 17,1 heißt es: „Als Abram 99 Jahre alt war.“ Das ist 13 Jahre nach der Geburt Ismaels. Am Ende von Kapitel 16 lesen wir: „Abram war 86 Jahre alt, als Hagar ihm Ismael gebar. Ismael wurde nicht von Sara, sondern von ihrer Magd Hagar geboren.“ Nun sind 13 Jahre vergangen, und er hat immer noch keinen Sohn von Sara. Seit der ursprünglichen Verheißung des Samens sind 24 Jahre vergangen, wenn wir zu Genesis 12 zurückkehren. Als Abram 99 Jahre alt ist, also 24 Jahre später, spricht der HERR: „Wandle vor mir und sei vollkommen.“ „Vollkommen“ ist hier nicht im üblichen Sinne moralischer Vollkommenheit zu verstehen, sondern bedeutet, ein tugendhaftes Leben zu führen, dem HERRN gehorsam zu sein und im Glauben vor ihm zu wandeln. Er spricht: „Ich will meinen Bund mit dir schließen und dich überaus mehren.“ In Vers fünf führt er dies weiter aus: „Dein Name wird nicht Abram, sondern Abraham lauten.“ Die Etymologie oder Bedeutung von Abram, der Kurzform, ist etwas umstritten. Die meisten gehen jedoch davon aus, dass sie mit zwei Faktoren zusammenhängt: „*ab*“, was „Vater“ bedeutet, und „*ram*“, was „hoch sein“ oder „erhaben“ bedeutet. Die Bedeutung wäre demnach „der Vater ist erhaben“. Der Vater ist in diesem Fall, da es sich im Hebräischen um einen theophoren Namen handelt, eine Anspielung auf Gott. Gott ist also erhaben. Gott ist der Vater. „Gott ist erhaben“ wäre die Bedeutung des Namens, wenn es sich um

einen theophoren Namen handelt und das erste Element auf Gott verweist. Abraham stammt von „*ab*“ und „*raham*“ – „*ab* – „*raham*“ bedeutet „eine große Zahl“, sodass der Name „Vater vieler“ bedeutet. Dort bezieht sich der Vater nicht auf Gott, sondern auf Abraham, sodass sein Name von Abram, „Gott ist erhaben“, zu Abraham, „der Vater vieler Völker“, geändert wird. So wird er mit seinen zahlreichen Nachkommen in Verbindung gebracht. Beachten Sie die Aussage in Vers 6: „Könige werden aus ihm hervorgehen.“ Die verheißene Linie soll die Entwicklung des Königtums in sich tragen. Dieses Thema wird später aufgegriffen und weiter ausgeführt, nicht nur in der Genesis, sondern auch an anderen Stellen im Alten Testament.

#### Vierte Bekräftigung des Bundes – Genesis 22,17–18

Die vierte wiederkehrende Passage zum Bund findet sich in Genesis 22,17-18. Genesis 22 erzählt die Geschichte von Gottes Gebot an Abraham, Isaak als Opfer darzubringen. Dies geschieht nach der Geburt Isaaks, des verheißenen Sohnes, und stellt Abrahams Glauben auf eine harte Probe, auf die wir später noch eingehen werden. Abraham beweist in diesem Zusammenhang seinen Glauben, und in den Versen 16-18 lesen wir: „Ich selbst habe geschworen“, spricht der HERR, „weil du dies getan und deinen Sohn, deinen einzigen, nicht zurückgehalten hast, will ich dich mit Segen überschütten und deine Nachkommen so zahlreich machen wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer. Deine Nachkommen sollen die Tore ihrer Feinde einnehmen, und durch deine Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.“

In den Versen 17 und 18 finden sich also die Bekräftigungen der zentralen Elemente des Abrahamitischen Bundes, insbesondere „in deinen Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden“. Interessanterweise wird dies von zwei Aussagen eingerahmt. In Vers 16 heißt es: „weil du dies getan hast“, und am Ende von Vers 18: „und in deinen Nachkommen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast.“ Dieses „weil“ wirft schwierige theologische Fragen auf. Wie lässt sich dieses „weil“ erklären? Ist die Verheißung Christi letztlich an Abrahams

Gehorsam geknüpft?

Abrahams Antwort – Gehorsam. Die meisten Kommentare gehen nicht auf dieses „weil“ ein. Man findet dazu in den meisten Kommentaren nichts, was oft der Fall ist, wenn es um wirklich schwierige Fragen geht. Kommentare helfen einem hier nicht weiter. Doch in Calvins Kommentar, etwa zwei Drittel der Seite 13 unserer Anmerkungen (Seite 572 in Band 1 seines Kommentars), deutet Calvin an, dass „die Sprache dieser Texte uns zu einem heiligen Leben anregen soll, indem sie uns auf unsere Werke und die Abrahams bezieht. In diesem Fall gebührt uns eigentlich nur die reine Wohltätigkeit.“ Calvins Vorschlag weist uns zumindest in die richtige Richtung. Er sagt: „Wir müssen notwendigerweise schlussfolgern, dass das, was freiwillig gegeben wird, dennoch als Lohn für Werke bezeichnet wird.“ Später sagt er: „Gott bezahlt nichts als Schuld, sondern verleiht seinen eigenen Wohltaten den Titel eines Lohns.“ Es mag scheinen, als ob Calvin hier eine Art terminologische Lösung vorschlägt: „Was freiwillig gegeben wird, wird als Lohn für Werke bezeichnet. Gott bezahlt nichts als Schuld, sondern verleiht seinen eigenen Wohltaten den Titel eines Lohns.“ Das heißt, Gottes Wohltaten sind eigentlich kein Lohn; sie werden nur so bezeichnet, um uns in unserem Streben nach Frömmigkeit zu motivieren.

Auch wenn dies den Anschein haben mag und die Unterscheidung lediglich eine etikettäre ist, deutet Calvin in Wirklichkeit an, dass diese Texte nahelegen, dass Gott Abraham und seinen Gehorsam in die Verkündigung der Verheißung einbezogen hat. Und hier liegt der entscheidende Unterschied: Gott tut dies nicht im Sinne einer Wirkursache oder eines verdienten Lohns, sondern im Sinne des göttlich bestimmten Mittels zur Erfüllung der Verheißung. Mit anderen Worten: Abrahams Gehorsam ist Teil dieses göttlich bestimmten Mittels zur Erfüllung der Verheißung. Er ist weder eine verdienstvolle noch eine Wirkursache, aber er ist eingeschlossen. Abrahams Treue war somit die Frucht der in seinem Leben wirkenden Gnade Gottes, die in keiner Weise den Lohn der Verheißung verdiente, aber dennoch ein wesentlicher Bestandteil der Verkündigung der Verheißung war. Gottes Erwählung Abrahams und die ihm gegebene

Verheißung gingen seiner Antwort des Glaubens und des Gehorsams gewiss voraus; sie reichen Jahre zurück. Abrahams Erwählung schloss die Bedeutung seiner Antwort nicht aus, indem sie sie aufhob. Vielmehr war sie eine unausweichliche Folge des Wirkens der göttlichen Gnade in seinem Leben. Dies scheint ein Erklärungsversuch für den Zusammenhang zwischen Abrahams Gehorsam und der Verkündigung dieser Verheißung im Text zu sein. In diesem Sinne hat Calvin meiner Meinung nach Recht, wenn er sagt: „Gott bezahlt keine Schuld, sondern verleiht seinen eigenen Wohltaten den Titel einer Belohnung.“ Es ist Gott, der in Abraham wirkt und ihn befähigt, im Glauben zu antworten, selbst bis hin zu dieser Glaubensprüfung in Genesis 22.

Ich habe vor Kurzem etwas gelesen, das mich überrascht hat. Meredith Kline, Autor von „*By Oath Consigned*“, hat ein dreibändiges Werk mit dem Titel „*Kingdom Prologue*“ veröffentlicht. Es ist der Auftakt zu einer alttestamentlichen Theologie und erscheint im Selbstverlag. Erhältlich ist es über das Gordon-Conwell Theological Seminary. Kline setzt sich mit diesen Texten auseinander und behauptet, Abrahams Glaube sei hier mit der Verkündigung der Verheißung verbunden – ein stichhaltiges Argument. Ich finde das schwer nachzuvollziehen, aber es scheint mir nicht um ein stichhaltiges Argument zu gehen, sondern vielmehr um den Beweis für Gottes Gnade und Wirken in seinem Leben.

Gottes Souveränität und die Verantwortung des Menschen.

Man muss vorsichtig sein, wie man solche Dinge formuliert, denn man begibt sich in eine hypothetische Situation, die versucht, Dinge theoretisch zu trennen, die sich nicht trennen lassen. Anders gesagt, es geht um die göttliche Souveränität, die menschliche Verantwortung, die Erwählung und Gottes Souveränität in diesem Zusammenhang. „Diejenigen, die vor der Erschaffung der Welt in Christus erwählt wurden“: Könnten sie jemals verloren gehen? Nun, in gewisser Weise könnte man sagen: Wenn sie nicht auf das Evangelium reagieren, ja, dann gehen sie verloren. In anderer Hinsicht könnte man aber sagen: Sie können nicht verloren gehen; sie sind in Christus, dem Fundament der Welt. Sie werden auf das Evangelium reagieren. All das zu entwirren ist sehr schwierig;

ab einem gewissen Punkt ist es besser, einen Schritt zurückzutreten und die Aussagen der Heiligen Schrift zu solchen Fragen für sich sprechen zu lassen, ohne zu versuchen, sie bis ins kleinste Detail zu analysieren und alles logisch darzulegen und zu erklären. Mir scheint, es gibt Punkte, die man nicht vollständig verstehen oder erklären kann. Wenn man das versucht, verzerrt man in der Regel die eine Seite gegenüber der anderen.

Natürlich könnte man dann fragen: „Gibt es da einen grundlegenden Widerspruch?“ Ich würde sagen: „Nein.“ Manche behaupten, es gäbe einen Widerspruch zwischen göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung. Ich behaupte aber nicht, genau erklären zu können, wie das funktioniert. Das kann man nicht, denn es handelt sich um einen fundamentalen Widerspruch; man befindet sich im Bereich des Mysteriums. Es ist vergleichbar mit den zwei Naturen Christi. In einer Person waren Gott und Mensch – zwei Naturen, eine Person. Man kann das zwar sagen, aber wie erklärt man es? Das ist ziemlich schwierig. Man kann erklären, was es nicht ist, wie die christologische Formulierung – es ist nicht dies, es ist nicht das, es ist nicht etwas anderes. Ähnlich verhält es sich mit der Frage nach der Inspiration der Heiligen Schrift und den göttlichen und menschlichen Elementen in ihrer Entstehung. Es ist beides, aber gleichzeitig ist es Gottes Wort. Wir sprechen von einem organischen Verständnis von Inspiration, das die Person, ihre Bildung und ihren Hintergrund miteinbezieht, was oft durchscheint, aber in keiner Weise den göttlichen Charakter der Heiligen Schrift schmälert. Sie ist das Wort Gottes. Wie lässt sich das erklären? Ich glaube nicht, dass man es vollständig erklären kann, aber es gibt diese Wechselwirkung zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen. An diesem Punkt muss man wohl einen Schritt zurücktreten.

In Genesis 22 findet sich keine zwingende, verdienstvolle Schlussfolgerung, aber es besteht ein Zusammenhang: Weil du dies getan hast, erhältst du diese Verheißungen. Gott hat diese Bedingungen in Abraham geschaffen, sodass dies Teil der gesamten Verkündigung der Verheißung ist, dass er diese Dinge tun würde; dies ist jedoch nur ein Hinweis.

## Genesis 17,9-14: Beschneidung – Zeichen des Bundes

Wir sprechen über Abraham als unseren geistlichen Vater. Wir haben uns diese vier Stellen angesehen, die vom Abrahamitischen Bund sprechen. Gottes Bund mit Abraham findet sich in Genesis 17,9-14. Wir haben den ersten Teil von Kapitel 17 bereits betrachtet, aber lasst uns nun die Verse 9-14 betrachten. Dort lesen wir: „ Und Gott sprach zu Abraham: ‚So sollt ihr nun meinen Bund halten, ihr und eure Nachkommen nach euch, von Geschlecht zu Geschlecht. Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und euren Nachkommen nach euch: Alles männliche Kind unter euch soll beschnitten werden. Und ihr sollt das Fleisch eurer Vorhaut beschneiden; und es soll ein Zeichen des Bundes sein zwischen mir und euch. Und alles männliche Kind unter euch soll beschnitten werden, das acht Tage alt ist, von Geschlecht zu Geschlecht, das im Haus geboren oder mit Geld von einem Fremden gekauft ist, der nicht von eurem Geschlecht ist.““ Wer in deinem Haus geboren wird und wer mit deinem Geld gekauft wird, muss beschnitten werden; dann soll mein Bund in deinem Fleisch ein ewiger Bund sein. Und der unbeschnittene Knabe, dessen Vorhaut nicht beschnitten ist, soll aus seinem Volk ausgestoßen werden; er hat meinen Bund gebrochen.

Mit Gottes Verheißung an Abraham ging eine Verpflichtung für ihn und seine Nachkommen einher. Die Beschneidung sollte ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und Abraham werden, wie in Vers 11 zu lesen ist: „Du sollst deine Vorhaut beschneiden; das soll ein Zeichen des Bundes zwischen mir und dir sein.“ Abraham musste sich in Vers 11 selbst beschneiden lassen und anschließend alle männlichen Kinder in seinem Haushalt, nicht nur seine eigenen, sondern alle, die unter seiner Autorität standen, einschließlich der Sklaven. Die eindringliche Aussage in Vers 14, dass die Nichtbeschneidung den Bund brach: „Und der unbeschnittene Knabe, dessen Vorhaut nicht beschnitten ist, soll aus seinem Volk ausgestoßen werden; er hat meinen Bund gebrochen.“ Die Beschneidung war also von großer Bedeutung.

Später, als Mose die Beschneidungszeremonie vernachlässigte, wird deutlich, wie ernst der HERR dies nahm. In 2. Mose 4,24-25 heißt es auf Moses' Rückreise nach

Ägypten: „Unterwegs in einer Herberge begegnete ihm der HERR und suchte ihn zu töten. Da nahm Zippora einen scharfen Stein, beschnitt ihren Sohn und warf die Vorhaut vor seine Füße und sprach: ‚Du bist mir ein blutiger Gatte!‘ Und der HERR ließ ihn gehen.“

Offenbar lag das Problem darin, dass Mose seinen Sohn nicht beschnitten hatte, und der HERR drohte ihm deshalb mit dem Tod. Die Folge der Nachlässigkeit, wie in Kapitel 17 beschrieben, lautet: „Dieser Mensch soll aus seinem Volk ausgestoßen werden.“ Dies steht im Zusammenhang mit dem Fest der Ungesäuerten Brote in 2. Mose 12,15–19: „Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; schon am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen. Denn wer vom ersten bis zum siebten Tag gesäuertes Brot isst, der soll aus Israel ausgestoßen werden.“ Hier besteht nicht nur ein Zusammenhang mit der Beschneidung, sondern auch mit dem Fest der Ungesäuerten Brote, das mit dem Passahfest verbunden war. Wer dieses Fest missachtet, soll aus Israel ausgestoßen werden.

Es gibt Diskussionen darüber, was das genau bedeutet: „Von seinem Volk abgeschnitten werden“ oder „Von Israel abgeschnitten werden“. Bedeutet das die Hinrichtung? Den Tod? Oder den Ausschluss aus dem Volk? Die Kommentatoren sind sich uneins. In 2. Mose 31,14 heißt es: „Darum sollt ihr den Sabbat halten, denn er ist euch heilig. Wer ihn entweicht, soll des Todes sterben; denn wer an diesem Tag irgendeine Arbeit verrichtet, der soll aus seinem Volk ausgestoßen werden.“ Die Parallele legt nahe, dass „aus seinem Volk abgeschnitten werden“ den Tod bedeutet. Wendet man dies auf andere Stellen an, auf das Fest der ungesäuerten Brote oder die Beschneidung, bleibt unklar, wer diese Strafe vollstrecken soll. Sagt der HERR, dass er es in irgendeiner Weise tun wird? Oder liegt die Verantwortung bei der Gemeinde? Das wird nicht explizit gesagt. Doch die mit dem Gebot der Beschneidung verbundene Sanktion unterstreicht, wie ernst Gott diese Angelegenheit nahm.

Die Beschneidung als Ritus wurde auch vor Abrahams Zeit von anderen Völkern praktiziert. Sie entstand nicht erst in Genesis 17, als Abraham das Gebot erhielt. Sie hatte

ihren Ursprung nicht in Israel, sondern wurde zu diesem Zeitpunkt als Zeichen des Bundes Gottes mit Abraham eingeführt. Die Beschneidung war anderen Völkern nicht unbekannt, daher verlieh Gott ihr bei Abraham eine neue und besondere Bedeutung. In Jeremia 9,25 heißt es: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da ich alle bestrafen werde, die nur dem Fleisch nach beschnitten sind: Ägypten, Juda, Edom, Ammon und Moab und alle, die in der Wüste an fernen Orten wohnen. Denn all diese Völker sind in Wirklichkeit unbeschnitten, und auch das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens.“ Diese Stelle zeigt, dass die Beschneidung kein Alleinstellungsmerkmal Israels war. Die Ägypter, die Edomiter, die Ammoniter und die Moabiter vollzogen sie. Es ist bekannt, dass auch andere Völker die Beschneidung praktizierten. Jeremia spricht hier jedoch davon, dass einige Israeliten zwar äußerlich beschnitten sind, aber im eigentlichen Sinne des Wortes nicht beschnitten sind.

Die Beschneidung des Herzens: Diese Einführung des Ritus findet sich im Zusammenhang mit dem Abrahamitischen Bund. Sie ist als Zeichen des Bundes bedeutsam und verweist auf die Notwendigkeit innerer Reinigung. Mit anderen Worten: Die meisten verstehen unter Beschneidung die Beseitigung von Unreinheit – das ist die zugrundeliegende Symbolik. Das Ritual verweist auf die Notwendigkeit innerer Reinigung. Sünde ist eine Frage der Abstammung; sie wird von Generation zu Generation weitergegeben. Die Unreinheit der Sünde muss beseitigt werden. Die physische Abstammung von Abraham genügt nicht, um ein wahres Kind Gottes zu sein; es bedarf dieser inneren Reinigung. So wird die Beschneidung zu einem äußeren Zeichen dessen, was innerlich geschehen muss – der Beschneidung des Herzens. Auch diese Vorstellung der Beschneidung des Herzens hat ihre Wurzeln im Alten Testament. In Deuteronomium 10,16 heißt es: „Beschneidet also die Vorhaut eures Herzens und seid nicht länger halsstarrig! Denn der HERR, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, ein großer, mächtiger und furchtbarer Gott, der die Person nicht ansieht und keinen Lohn annimmt.“

Und in Deuteronomium 30,6 heißt es: „Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz

und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, auf dass du lebst.“

Im Neuen Testament, genauer gesagt in Römer 4, spricht Paulus ab Römer 4,8 über die Beschneidung: „Selig ist der Mensch, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet. Gilt diese Seligpreisung nur den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen? Denn Abraham wurde sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.“ Abraham wurde der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet, aber bevor er beschnitten war. „Wie wurde es ihm dann angerechnet, als er beschnitten oder unbeschnitten war? Nicht als er beschnitten war, sondern als er unbeschnitten war“ (Römer 4,10). Vers 11 erklärt dann, was die Beschneidung wirklich bedeutet: „Und er empfing das Zeichen der Beschneidung, ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon als Unbeschnittener hatte, damit er der Vater aller Gläubigen sei, auch der Unbeschnittenen, damit auch ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet werde. Und der Vater der Beschneidung für alle, die nicht nur zu den Beschnittenen gehören, sondern auch in den Fußstapfen jenes Glaubens unseres Vaters Abraham wandeln, den er schon als Unbeschnittener hatte.“

Niemand wird also durch die Beschneidung gerettet, weder im Alten noch im Neuen Testament (wenn man die Analogie zur Beschneidung durch die Taufe bei Säuglingen betrachtet). Sie ist jedoch ein Zeichen des Bundes und soll als solches an die Kinder weitergegeben werden. Wichtig ist nicht nur das Zeichen selbst, sondern der Glaube an Gottes Vorkehrung zur Reinigung des Einzelnen.

Genesis 22 – Akeda, die Opferung Isaaks. Kommen wir nun zum Höhepunkt von Abrahams Glauben in Genesis 22 – als Gott Abraham prüft. Genesis 22,1 sagt: „Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. Er rief: ‚Abraham!‘ ‚Hier bin ich!‘, antwortete er. Da sprach Gott: ‚Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, und geh in das Land Morija. Opfere ihn dort als Brandopfer auf einem der Berge, den ich dir nennen werde.““

Ich lese aus der NIV, die Genesis 22,1 sicherlich besser übersetzt als die King-James-Version. Die KJV sagt: „Und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott Abraham

versuchte und zu ihm sprach: ‚Abraham!‘ Und er sprach: ‚Hier bin ich!‘“ Die ursprüngliche King-James-Übersetzung lautet: „Gott versuchte Abraham“, was verwirrend sein kann. „Testen“ ist eine viel bessere Übersetzung dieses Wortes. In Jakobus 1,13-14 heißt es: „Gott versucht niemanden; der Mensch wird versucht, wenn er von seinen eigenen Begierden irregeführt wird.“ Gott prüft einen Menschen, aber er versucht ihn nicht. Satan versucht. Satan bringt Erfahrungen ins Leben, die dazu bestimmt sind, einen vom Herrn wegzuziehen. Gott tut das nicht. Er kann Dinge in dein Leben bringen, die deinen Glauben auf die Probe stellen, aber seine Absicht ist es, ihn zu stärken.

Im praktischen Sinne ist das ein Problem, dem du täglich in deinem eigenen Leben begegnest. Denk an Hiob: Er verlor seine Familie und seinen Besitz. Das war eine Versuchung Satans, denn Satan war zum Herrn gekommen und hatte gesagt: „Sieh her, dieser Mann, den du für gerecht hältst, erlaube mir, ihm dies anzutun, und du wirst sehen, er wird fallen.“ Und der Herr sagte: „Gut, in gewissen Grenzen kannst du gewisse Dinge tun.“ Und Satan kam, um zu versuchen, Hiob vom Herrn abzubringen. Es gelang ihm nicht. Wir wissen, dass dies geschah, weil wir es im Text lesen können. Hiob wusste nicht, dass Satan vor das himmlische Gericht getreten war und um Erlaubnis gebeten hatte.

Das kannst du auf deine eigenen Erfahrungen anwenden. Du könntest eine schlechte Erfahrung machen und dich fragen: „Was ist los? Will mich Satan vom Herrn abbringen? Hat er das Ganze initiiert?“ Nun, vielleicht hat er es. Oder es könnte der Herr selbst sein, der dich stärken und deinen Glauben festigen will. Ich glaube, der Herr ist immer am Werk. Und so wirken vielleicht beide, aber du kannst in einem bestimmten Fall nicht wirklich wissen, warum etwas in deinem Leben passiert ist, ob es hauptsächlich von Satan kommt oder ob es vom Herrn selbst initiiert wurde. Hier dient es dazu, Abrahams Glauben zu prüfen und zu stärken. Es war eine extrem schwere Prüfung. In der unsichtbaren Welt tobt ein Kampf zwischen dem Herrn und Satan. Dieser Kampf findet in unserem eigenen Leben und in unseren eigenen Erfahrungen statt, daher ist es bedeutsam und wichtig, wie wir darauf reagieren. Wir sollten auf Prüfungen reagieren,

indem wir Gottes Stärke suchen und um Gnade beten, egal in welcher Situation wir uns befinden. Ich denke, es ist hilfreich, das in den Kämpfen des Lebens zu wissen.

Calvin hat hier erneut einige hilfreiche Anmerkungen zu dieser Prüfung Abrahams gemacht. Auf Seite 563 schreibt er über Abraham: „Sein Geist muss zutiefst erschüttert und heftig aufgewühlt gewesen sein, als Gottes Gebot und Verheißung in ihm im Widerspruch zueinander standen.“ Hier ist also die Verheißung: Da ist Isaak, Abrahams Sohn, der die Erfüllung der von Gott bestätigten Verheißung ist. Seine Nachkommenschaft wird nicht von Ismael, sondern von Isaak stammen. Diese Verheißungen wurden immer wieder bestätigt, und nun kommt Gott und befiehlt, jenen Sohn zu töten, der das Kind der Verheißung ist. Calvin sagt: „Das Gebot und die Verheißung scheinen im Widerspruch zu stehen. Doch als Abraham zu dem Schluss gekommen war, dass der Gott, mit dem er zu tun hatte, nicht sein Widersacher sein konnte, erkannte er zwar nicht sofort, wie sich der Widerspruch auflösen ließe, doch in der Hoffnung versöhnte er Gebot und Verheißung. Da er von Gottes Treue überzeugt war, überließ er die ungewisse Frage der göttlichen Vorsehung. So folgte er, wie mit geschlossenen Augen, dem Weg, den Gott ihm wies. Die Wahrheit Gottes verdient diese Ehre. Nicht nur das, sie soll alle menschlichen Mittel weit übersteigen, sodass sie allein, auch ohne mein Zutun, genügen und alle Hindernisse überwinden.“ Es war schwer und schmerzhaft für Abraham, seine Vater- und Ehemannsrolle zu vergessen, alle menschlichen Gefühle abzulegen und vor der Welt die Schmach grausamer Taten zu ertragen, indem er zum Henker seines Sohnes wurde. Doch das andere war weitaus schwerwiegender und entsetzlicher: die Vorstellung, Gott widerspreche sich in seinem eigenen Wort. Und dann nimmt er an, dass die Hoffnung auf den verheißenen Segen von ihm abgeschnitten wird, wenn Isaak von der Gnade Gottes getrennt wird.“

Aus Hebräer 11,17–19 wissen wir, dass dies ein Akt des Glaubens Abrahams war; er tat, was Gott ihm geboten hatte. Hebräer 11,17 sagt: „Durch Glauben opferte Abraham, als er geprüft wurde, Isaak. Er, der die Verheißungen empfangen hatte, opferte seinen eingeborenen Sohn, von dem gesagt war: ‚In Isaak soll dein Geschlecht genannt werden‘, weil er glaubte, dass Gott ihn von den Toten auferwecken konnte; daher

empfang er ihn auch sinnbildlich.“ Die Prüfung hier ist eine Prüfung des Glaubens Abrahams.

Wir machen morgen hier weiter.

Transkribiert von Laura Knox

Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt

Endgültige Bearbeitung durch Jennifer Bobzin

Neu erzählt von Ted Hildebrandt